



## Kalte Weihnacht

Es war Nacht, als Jesus in Bethlehem geboren wurde. So berichtet uns der Evangelist Lukas. Den Hirten, die bei ihrer Herde Nachtwache hielten, verkündete der Engel die Geburt des Erlösers in einem Stall in ihrer Stadt (Lk. 2,8-20). Die christlichen Legenden, die die Weihnachtsgeschichte anschaulich ausgestalten, sprechen von der Kälte im armen Stall, die nur von Maria und Josef sowie von Ochs und Esel ein wenig gemildert werden konnte. Jesus „kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1,11). Mehr noch, König Herodes wollte den „neugeborenen König der Juden“ töten lassen. So mussten Maria und Josef mit dem Kind nach Ägypten fliehen (Mt 2,2, 13-15). Es war eine finstere, feindliche Welt, in der Jesus geboren wurde: eine kalte Weihnacht.

Nicht weniger kalt war die Weihnacht vor 80 Jahren, die Weihnacht 1944 für uns Donauschwaben und Donau-Deutsche in der alten Heimat. Meine Mutter war zwei Tage vor Weihnachten krank aus der Zwangsarbeit heimgekommen. Während sie im Bett lag, schmückte ich am Heiligen Abend auf ihre Anweisung hin unseren Christbaum. Am „Heiligen Tag“, wie der erste Weihnachtsfeiertag bei uns genannt wurde, fanden, wie unser Kaplan Paul Pfuhl festhielt, die weihnachtlichen Gottesdienste statt. Und die Gottesdienstbesucher sangen mit „tränenerfüllten Augen und verwundeten Herzen die Weihnachtslieder“. Nach dem Weihnachtshochamt stieg um 11 Uhr der „Kleinrichter“ (Gemeindediener) auf seinen Verkündungsstock vor der Kirche und verkündete, dass alle Frauen vom 18. Bis zum 35. Lebensjahr und die Männer bis zu 40 Jahren sich um 14.00 Uhr auf dem Gemeindeamt einzufinden hätten.

Für 239 Frauen und Männer aus unserer Gemeinde Filipowa führte dies mitten im Winter zur Deportation und Zwangsarbeit in die Sowjetunion. Weihnachten 1944 war der Startschuss. Bis Ende Januar 1945 wurden zwischen 27.000 und 30.000 Deutsche aus dem damaligen Jugoslawien als Arbeitsklaven nach Russland verbracht. Sie waren Teil der rund 110.000 Deutschen, die aus unseren Heimatländern Jugoslawien, Rumänien und Ungarn beim russischen Sieger Zwangsarbeit leisten mussten. Bis zum Sommer 1945 wurden die restlichen Donauschwaben in Jugoslawien in die berüchtigten Zwangsarbeits- und Todeslager deportiert. Die „Heimat“ war Geschichte.

Weihnachten führt uns Jahr für Jahr zum Stall in Bethlehem, zum kalten Stall und zur harten Krippe. Weihnachten weitet den Blick in die Heimatlosigkeit und Fremde Ägyptens. Doch es mahnt, dabei nicht stehen zu bleiben, sondern auf Ihn, das Kind in der Krippe zu schauen. Der Neugeborene in der Krippe lenkt den Blick über



Dunkelheit und Kälte hinaus. Kind bedeutet Leben, neues Leben. Es lädt uns ein, uns dem Leben zuzuwenden und nicht beim Schmerz, bei der Katastrophe stehen zu bleiben. Wenn der Teufel an Weihnachten vor 80 Jahren Regie zu führen schien, so führt uns das Kind in der Krippe in die Zukunft.

Wir, werte Landsleute, dürfen dankbar sein, dass wir nicht beim Blick auf den Tod, der uns drohend umgab, verharrten, sondern dass Gott uns die Kraft gab, nach dem Leben auszuschaun. Daraus erwuchs den Zwangsarbeitern in der Sowjetunion Hoffnung und uns die Kraft, aus den Zwangsarbeits- und Todeslagern Jugoslawiens zu fliehen und die Hoffnung auch dann nicht aufzugeben, wenn sich keine Möglichkeit zum Entkommen zu ergeben schien. Gott hat uns einen durchtragenden Lebenswillen geschenkt, der in eine neue Zukunft führte.

Beim Blick auf das Kind in der Krippe beginnen wir zu ahnen, dass es uns Kraft und Hoffnung gibt, dass Jesus Dunkelheit und Kälte, Ablehnung, Verfolgung und Heimatlosigkeit mit uns teilt. Unsere Last ist nicht nur unsere Last. Jesus teilt und trägt sie mit uns. Unsere Last ist zu Gott hinaufgehoben und bei ihm aufgehoben.

Die harten und leidvollen Erfahrungen haben nicht dazu geführt, dass wir resigniert und die weihnachtliche Hoffnung aufgegeben haben. Die Engel auf dem Hirtenfeld singen nicht nur von der Ehre Gottes. Sie verheißen auch „Frieden auf Erden“. Nach diesem Frieden schauen wir voller Sehnsucht aus. Dieser Friede wurde nicht nur vor 80 Jahren und nicht nur im Zweiten Weltkrieg gebrochen und in sein Gegenteil verkehrt. Er wird auch heute noch weltweit verachtet – nicht nur im „Heiligen Land“ und in unserer Nachbarschaft in der Ukraine. Unser Vermächtnis als Donauschwaben/Donau-Deutsche ist nicht Aufrechnung, Rache, Vergeltung, sondern Versöhnung und Brückenbau. So kann der weihnachtliche Frieden Schritt für Schritt in unsere Welt einkehren.

*Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch*

# Zu 80 Jahre Flucht und Vertreibung

## Korrektur immer noch falscher Meinung und deren Verbreitung

*Wir haben in unseren Mitteilungen wiederholt darüber berichtet, dass die Behauptung nicht stimmt, dass auch nach der Zeit von Milosevic, in Serbien mit Druck versucht wurde, die Geschichte der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus dem ehemaligen Jugoslawien in der Presse massiv zu unterdrücken. Tatsache ist, dass sich der Prozess der Aufklärung nicht aufhalten konnte!*

*Deswegen wollen wir aufklären und gehen 24 Jahre zurück, und bringen hier einen, schon früher veröffentlichten Artikel, der in der FAZ 1990 und wenige Tage danach in der Zagreber Zeitung am „VEČERNI LIST“ am 3. November 1990 veröffentlicht wurde, mit Verbreitung auch in Serbien!*

*Insbesondere hat der nachfolgende Bericht auch seine Bedeutung in diesem Jahr, dem Jahr des Gedenkens an **80 Jahre nach Flucht und Vertreibung.***

H.S.

Hier nachfolgend der Bericht:

### „Am schlimmsten war es in Jugoslawien“

Aus Belgrad kein Wort zum Mordterror an den Deutschen#

Von Johann Georg Reißmüller

Mehrere Staaten in der östlichen Hälfte Europas haben nach dem Zweiten Weltkrieg Deutsche ungerecht und inhuman behandelt. Am übelsten aber ging Jugoslawien mit ihnen um. Seltsamerweise ist darüber in der Welt wenig bekannt. Auch darauf geht es vielleicht zurück, dass der jugoslawische Staat bisher nicht einmal mit Andeutungen die Massenverbrechen verurteilte, die er von 1945 bis 1948 an Deutschen beging. Aus Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei, aus Rumänien und der Sowjetunion kommen Erklärungen des Bedauerns - beherzte und halbherzige, offene und verklausulierte - darüber, dass den Deutschen Leid zugefügt worden sei. Aus Jugoslawien kam bisher kein Wort.

Zwei Personengruppen waren dort die Opfer. Die eine sind die Kriegsgefangenen. In keinem der Siegerstaaten erging es deutschen Soldaten nach der Kapitulation so elend wie in Jugoslawien.

Heinz Nawratil berichtet in seiner 1986 erschienenen Schrift „Die deutschen Nachkriegsverluste“, von 194 000 kriegsgefangenen Deutschen in Jugoslawien seien mindestens 80 000, wahrscheinlich sogar 100 000 gestorben. (In dieser Zahl ist nicht berücksichtigt, dass die Partisanenverbände Titos deutsche Soldaten, die sich ihnen bei Kämpfen ergaben, meist nicht Gefangennahmen, sondern auf der Stelle töteten.)

Woran sind die Kriegsgefangenen gestorben? An Hunger, der als Mittel zum Dezimieren eingesetzt wurde, aber ebenso durch Mord. In den Gefangenenlagern von Belgrad, Maribor (Marburg an der Drau), Slovenska Bistrica (Windisch Feistritz) Wurden Zehntausende deutsche Kriegsgefangene Opfer von Massenerschießungen. Im Lager Vrsac (Werschetz) erlagen unzählige Gefangene Folterungen, wegen deren dieses Lager das schlimmste Kriegsgefangenenlager der Geschichte genannt worden ist. Die jugoslawische Partisanenstaatsmacht dachte sich noch eine Art des Umbringens aus: Kolonnen Kriegsgefangener wurden auf sogenannten Sühnemärschen durchs Land getrieben, wobei, so Nawratil in seiner Schrift, zehn-

tausend umkamen - die einen wurden erschossen, die anderen blieben verdurstet oder verhungert am Straßenrand liegen. Die zweite Gruppe der Deutschen, gegen die sich jugoslawischer Mordterror richtete, ist die deutsche Minderheit, deren weitaus größter Teil im serbischen Banat, in der Batschka, in Syrmien und Slawonien lebte und unter dem summarischen Namen „Donauschwaben“ bekannt war. Über sie fiel die jugoslawische Siegermacht mit einer Lust am Töten her, die selbst in der damaligen Zeit auffiel. In mehreren Lagern zog die Partisanen-Staatsmacht die Deutschen zusammen. Genaueres dazu ist zum Beispiel aus dem Lager Gakova in der Batschka überliefert. In diesem „Dorf mit Sonderregime“ waren im April 1945 insgesamt 17 000 Deutsche zusammengepfercht. Gegen 9000 von ihnen gingen zugrunde; sie kamen in Massengräber auf einer Weide. Gleichartige Lager gab es in Jarek, Rudolfsgrad, Molidorf, Sremska Mitrovica (Mitrowitz). In Pancevo (Pantschowa), nicht weit von Belgrad, hielten die Partisanen junge deutsche Frauen in einem sogenannten Arbeitslager, um sie zu missbrauchen. Als sich dabei mit der Zeit Geschlechtskrankheiten ausbreiteten, wurden Hunderte der Frauen erschossen. Doch der Massenmord hatte nicht nur in Lagern seine freie Stätte. In vielen Orten der Batschka und des Banats ließen Partisanenführer oder andere kommunistische Machthaber Deutsche aus ihren Häusern aufs freie Feld treiben. Dort wurden sie reihenweise in Gräber hineingeschossen, die sie vorher hatten ausheben müssen. Ein hervorstechendes Merkmal der Deutschenvernichtung in Jugoslawien war die Grausamkeit.

Der Mordterror dauerte weit in die Nachkriegszeit hinein. Im Kriegsgefangenenlager Vrsac soll noch 1948 gefoltert und getötet worden sein. Einige der Lager in der Batschka lagen nahe der ungarischen Grenze; von Gakova waren es bis dorthin nur sechs Kilometer. Manchem der Gefangenen gelang die Flucht nach Ungarn. Es kam aber auch vor, dass Lagerkommandanten oder Bewacher das Fliehen zeitweise duldeten - aus Mitleid, aus Gleichgültigkeit oder weil jemand sie bestochen hatte. Drüben wurden die deutschen Flüchtlinge in donauschwäbischen Dörfern aufgenommen; die ungarische Verwaltung drückte oft ein Auge zu. Wer sich heute in Südungarn näher umsieht, begegnet ab und zu Deutschen, die damals der jugoslawischen Hölle entkamen und davon mit immer noch stockender Stimme berichten. Nach vorsichtigen Schätzungen ist ein Sechstel, bis ein Fünftel der deutschen Minderheit in Jugoslawien der Verfolgung zum Opfer gefallen, die Züge von Völkermord hatte. Das Menschenvernichtungs-Rad, vom nationalsozialistischen Deutschland in Gang gesetzt, wurde von jugoslawischer Siegerhand in Bewegung gehalten.

So ist die deutsche Minderheit in Jugoslawien bis auf kümmerliche Spuren verschwunden. Das kommunistische Regime dort verfällt; in mehreren Regionen musste es schon abtreten. Aber noch immer findet sich die Regierung in Belgrad nicht bereit, den Massenmord des jugoslawischen Staates an den Deutschen zu beklagen.

*Übernommen aus:*

*Der Donauschwabe – Mitteilungen für Donauschwaben*



## *Rückblick und Weihnachtsgrüße*

Beim Schreiben dieser Zeilen erinnert man sich sehr gerne an die schönen Tage und Ereignisse des vergangenen Jahres. An die Besuche von Freunden und Bekannten aus vielen Ländern. An die Begegnung mit vielen Landsleuten und Freunden bei den Treffen und Veranstaltungen der Untergliederungen unserer Landsmannschaft. An die positiven Nachrichten, die wir über unsere Medien aus anderen Landesverbänden unserer Landsmannschaft und aus aller Welt erfahren haben. Allerdings erinnert man sich auch an die Nachrichten über die Kriege in dieser Welt, an die Bilder von Flüchtlingen, die auf ihrer Flucht ihr Leben gefährden und an die Gräueltaten von Extremisten die keine Rücksicht auf das eigene Leben und das Leben ihrer Mitmenschen nehmen. Wir kennen diese Ereignisse nur aus den Nachrichten und von Bildern aus dem Fernsehen. Aber es gibt immer noch Landsleute, die diese Ereignisse vor 80 Jahren selbst erlebt haben. Dass wir in diesem Jahr bei vielen Veranstaltungen an diese Ereignisse erinnern, sind wir den Betroffenen geschuldet. Aber durch diese Veranstaltungen soll uns auch bewusst werden, dass wir das Glück hatten in den vergangenen 80 Jahren in einem demokratischen Land in Frieden und Freiheit zu leben.

Für das kommende Weihnachtsfest und das Jahr 2025 wünschen wir vom Landesvorstand allen Mitgliedern, Freunden und Bekannten Frieden, Gesundheit, Zufriedenheit und die Kraft auch weiterhin für die Werte der Landsmannschaft einzutreten.

Im Namen aller Vorstandsmitglieder  
Paul Nägl, Landesvorsitzender



## *Weihnachts- und Neujahrsgruß des Schriftleiters*

Liebe Leserinnen und Leser der Donaudeutschen Nachrichten,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende und ein hoffentlich friedlicheres Jahr steht vor uns. Wir haben gute Tage und Monate erlebt, wir mussten von Freunden und Familienangehörigen für immer Abschied nehmen und sicherlich haben wir auch für einen Frieden in der Welt gebetet.

An Krieg, Flucht und Vertreibung werden wir besonders in diesem Herbst erinnert, denn vor 80 Jahren hatten die Deutschen, vor allem im damaligen Jugoslawien, das Schicksal erlebt, das heute die Menschen in der Ukraine und im Nahen Osten erleben müssen. Besonders unsere Landsleute, die noch der Erlebnisgeneration – Überlebensgeneration, wie uns einmal ein Freund nannte, angehören, es gibt nicht mehr viele, werden schmerzlich an das Erlebte erinnert.

Immer wieder hoffen wir, dass mit dem Weihnachtsfest, dem Fest die Liebe und des Friedens, eben diese beiden – Nächstenliebe und Frieden unter den Völkern– in unsere Welt einkehren.

In dieser Hoffnung wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gnadenreiches Weihnachtsfest und für das Jahr 2025 viel Gesundheit, Glück und Gottes reichen Segen.

Josef Jerger  
Schriftleiter der  
Donaudeutschen Nachrichten





# Der 1. donauschwäbische Weltkongress in Marchtrenk

*„Einzigartig inhaltsvoll (großer Themenbogen), informativ (Täter/Opfer), emotional (Erinnerung), heilend (Therapie), unterhaltsam (Schwowischer Owed), vernetzend (Eingangstafel mit Landkarte der Heimatorte), international (7 Länder), lustig, vielfältig (Besen binden, Strickdrehen u. A. Workshops), wunderbar schön, horizonterweiternd, geballte Energie, authentisch, lebensnah, wertvoll, einfach unglaublich professionell. Wir sind unbeschreiblich stolz und danken von ganzem Herzen.“*

Mit diesen Worten beschrieb ein Teilnehmer jenen, die nicht dabei sein konnten, den 1. Internationalen donauschwäbischen Kongress.

80 Jahre Flucht. Vertreibung Ankommen.

Das vielseitige Kongress-Programm mit 11 Vorträgen und 26 Workshops, die hochkarätigen ReferentInnen, der berührende Schwowische Owed und die künstlerische Auseinandersetzung am Sonntagvormittag (Angela Flam performt Alois Brandstetters Außen-sicht auf die Flüchtlinge sowie die Lesung von Karl-Markus-Gauß-Texten) hat mehr als 430 Personen vom 18.-20. Oktober 2024 in das donauschwäbische Weltstädtchen Marchtrenk gelockt. Dass dieses Programm - diese Idee einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem aktuellen Stand der historischen Forschung wie der Folgen der Flucht für die Betroffenen, deren Kinder und Enkel - den Nerv und das Interesse der zweiten und dritten Generation voll getroffen hat, ist einfach ein Geschenk. Besonders die Fakten der Jahre 1938-1948 in den einzelnen Ländern wurden genauer beleuchtet. Eine wichtige Voraussetzung, damit die psychologische Auseinandersetzung mit den erlittenen und der nächsten Generation vererbten Traumata gelingen kann. Großer Dank gilt den hochkarätigen Referenten für ihre Vorträge und die Bereitschaft in Workshops mit den TeilnehmerInnen zu diskutieren und Fragen zu beantworten. Aus den psychotherapeutischen Workshops konnte so manches ausgesprochen werden, was „noch nie jemanden“ gesagt wurde und viele gingen „leichter“ weg. Lustig gings zu beim Besen binden und Stricke drehen, Kochen, Singen und Tanzen mit der Tanzgruppe des Ungarischen Bildungszentrums von Baja und beim Erzählen von drhom. Ein Höhepunkt war das symbolische Pflanzen der ersten drei von 80 Bäumen vor dem Trenks mit den Ehrengästen und Bgm. Paul Mahr. International gemischte Teams setzten die Bäume in die Grube und schaufelten zu, unterstützt von jungen Kräften vom UBZ Baja. Gedacht wurde der Opfer wie der Täter, gedankt wurde für das Überleben und 80 Jahre Leben in Frieden und Freiheit. Am Schwowischen Owed, zu dem mehr als 250 Personen gekommen waren, wurden Tänze von drhom aufgeführt, schwowische Lieder wurden von allen gelernt und gesungen, Heimatlieder gekonnt von den 5 Nachtigallen aus Baja vorgetragen. Lustiges durfte natürlich nicht fehlen. Gedichte von Hans Wolfram Hockl und Anekdoten von Nikolaus Berwanger haben Gerhard Brössner und Anita Lehmann-Weinzierl wunderbar dargeboten. Johann März erinnerte an die Spiele der Buben und zeigte „Gatschgei“, das Taschenmesserspiel und andere. Für seine vielen langjährigen Verdienste wurde ihm gedankt, die goldene Ehrennadel der DAG durch Bundesvorsitzende Maria K. Zug-

mann-Weber angesteckt. Und eine Sachertorte mit der von ihm kreierten Sonderbriefmarkenedition „Kunst + Puppe“ überreicht. Auch die „80 Jahre Donauschwaben in Österreich“-Briefmarke hat Hans März entworfen und umgesetzt. Wir gratulieren herzlich! Bis Mitternacht wurde fröhlich getanzt und geplaudert. Die Jungen, so hörte man, tanzten noch lange weiter. Der Sonntag stand ganz im Zeichen des Ankommens und der Kunst. Angela Flam, eine Marchtrenker Künstlerin, Mitglied der Grazer Autorenvereinigung, begeisterte alle, mit ihrer Darbietung. Die „Außensicht“ auf die geflüchteten Donauschwaben, niedergeschrieben von Alois Brandstetter, wurde mit musikalischer Begleitung durch Günther Gessert sehr anschaulich vermittelt. „Ein Rumäne, sagten die Leute, braucht ein Gurkerl nur anschauen, dann wächst es auch schon.“

Der große Wermutstropfen, dass Karl-Markus Gauß gesundheitsbedingt ganz kurzfristig absagen musste, wurde gelindert, indem Cousine Dorothea Steinlechner-Oberläuter und Freund Mag. Michael Schreckeis aus seinen vorbereiteten Erzählungen beeindruckend vortrug. Erzählungen berühren nochmals anders als wissenschaftliche Vorträge... Danke allen! Landeshauptmann Thomas Stelzers Wertschätzung und Grußworte überbrachte uns Kulturdirektorin Mag.a Margot Nazzal. EU-Abgeordneter Hannes Heide, der am Sonntag die Lesungen beehrte, sprach von der Bedeutung der Thematik der Vertreibung im Rahmen der europäischen Kulturhauptstädte. Caritasdirektor Franz Kehrer erinnerte an die harte Not der Flüchtlinge im vom Krieg schwer mitgenommenen Österreich und an die vielen Hilfestellungen christlicher Vereine und Kirchen in der Zeit der großen Unsicherheit bis 1954. Kehrer brachte auch das Grußwort des Diözesanbischofs Dr. Manfred Scheuer mit, der kurzfristig absagen musste. Begrüßen durften wir auch Prälat Max Mittendorfer, der viele donauschwäbische Feste mit uns feiert sowie Pfarrassistent Mag. Rainer Haudum von Marchtrenk. Die Präsidentin des Frauenverbands des Bundes der Vertriebenen Dr. Maria Werthan betonte in ihrem Grußwort die Wichtigkeit der Kulturpflege ebenso wie die neue Initiative dieses einmaligen Kongresses. Eine besondere Ehre und Freude war es uns, dass der Direktor des donauschwäbischen Museums in Ulm Dr. Tamás Szalay an unserem Kongress teilnahm - wir freuen uns auf verstärkte Zusammenarbeit. Gekommen waren auch Landtagsabgeordnete und Kulturstadträtin von Marchtrenk Heidi Strauß, der Marchtrenker Stadtrat mit donauschwäbischen Wurzeln Bernhard Stegh, die Präsidentin des Forums Volkskultur Christine Huber und Kolumnist Klaus Huber, unsere Ehrenmitglieder Evi Frach, Marianne Robotka, Wendelin Wesinger und viele, viele aus der Erlebnisgeneration.

Vertreten waren die Donauschwaben aus den USA mit dem Chicago-Delegierten Rich Toth, Entre-Rios mit Elke und Karin Leh, aus Serbien kamen die Mitveranstalter vom Verein St. Gerhard Gabrijela Bogišić und Miroslav Vac, Referent Prof. Antolović und Boris Mašić. Aus Ungarn unterstützten uns das Ungarndeutsche Zentrum in Baja mit Jozsef Emmert und Landesrat László Kreis, der leider verhin-

Fortsetzung auf Seite 5

# Die Heimatvertriebenen sind die Brückenbauer für ein Europa in Frieden und Freiheit

## Präsidentin der Ungarndeutschen spricht zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen in Speyer

Es sei ihm eine besondere Ehre, dass er neben einer Vielzahl von Gästen aus Politik und Gesellschaft mit Ibolya Hock-Englender die Präsidentin der deutschen Minderheit in Ungarn in Speyer begrüßen dürfe, erklärte der Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Tobias Meyer.



Blick in den Saal

Meyer, der selbst ein ungarndeutschen Familie entstammt, hob die Leistungen der Heimatvertriebenen beim wirtschaftlichen Wiederaufbau der jungen Bundesrepublik hervor und erinnerte an das unermessliche Leid und Schicksal, das den Heimatvertriebenen während Flucht und Vertreibung widerfahren ist. Gleiches gelte für die Spätaussiedler aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion, die vor allem ab den 1990er Jahren zum wirtschaftlichen Erfolg Deutschland beigetragen haben.

Es gelte das kulturelle Erbe auch für die Nachwelt zu erhalten und die geschichtlichen Zusammenhänge nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Dabei brauchen wir auch die Hilfe der Politik: Wir brau-



Fortsetzung von Seite 4

...dert war. Die Banater Schwaben Rumäniens waren vertreten durch Anita Maurer und viele aus den Heimatortsgemeinschaften waren gekommen. Jürgen Harich, Mitveranstalter sowie Präsident des Weltdachverbandes und Bundesvorsitzender der Donauschwaben in Deutschland, Gabriele Schilcher, Mitveranstalterin und Geschäftsführerin des donauschwäbischen Kulturzentrums in München Haar und Evi Hübner, Obfrau der Donauschwaben Bayern, sowie weitere Landsleute, waren aus Deutschland gekommen.

Danke an alle ehrenamtlichen Engagierte, die viel Zeit im Vorhinein und auch bei der Nacharbeit investierten, den so interessierten und TeilnehmerInnen, die sich „viel mitnehmen“ konnten. Weil dieser Kongress – so zeigte sich - gleichzeitig ein zeitgemäßes Modell für donauschwäbischer Kultur- und Geschichtsvermittlung geworden ist.

Heiß begehrt – wo komme ich her? Und sind andere aus dem gleichen Ort auch da?

*Katharina Toth*

chen mehr Erinnerungskultur, mehr finanzielle Mittel um unsere Aufgaben erfüllen zu können und wir brauchen eine starke Verankerung der Vertriebenen- und Spätaussiedlerproblematik in den schulischen Lehrplänen, so Meyer.

Ibolya Hock-Englender betonte in ihrer Festrede die besondere Rolle der deutschen Minderheiten in den Staaten Südost- und Osteuropas: Gemeinsam mit den Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik bilde man die Brücke, die ein Europa in Frieden und Freiheit sichert und der Verständigung zwischen den Völkern in besonderer Weise dient.

Kulturell umrahmt wurde die Veranstaltung mit Tänzen der Donaudeutschen Tanzgruppe aus Speyer sowie der Russlanddeutschen Tanzgruppe Edelweiß aus Kaiserslautern. Zudem erfreuten der Donaudeutsche Chor aus Mosbach und der Russlanddeutsche Chor Taliza aus Alzey die Besucher.



Spalier zur Gedenkstätte



Ibolya Hock-Englender und Tobias Meyer legten einen Kranz nieder



# Jahreshauptversammlung bei den Donaudeutschen in Mutterstadt

Am 11. Oktober 2024 lud der Vorstand die Mitglieder zur diesjährigen Hauptversammlung ein. Die 1. Vorsitzende Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesenden, besonders den Landesvorsitzenden Paul Nägl. Sie stellte fest, dass die Einladungen rechtzeitig und satzungsgemäß den Mitgliedern zugestellt wurden.

Als Protokollbeglaubigerinnen wurden Helmine Mayer und Helga Bartsch einstimmig gewählt. Es folgte der Bericht des Vorstandes durch die Vorsitzende. Zuvor wurden der verstorbenen Landsleute gedacht. Anton Broder (über seine vielseitige Tätigkeit für die Landsmannschaft wurde ein ausführlicher Nachruf in den Donaudeutschen Nachrichten veröffentlicht.), Anna Drechsler, Elfriede Lang, Doris Wessa, Liselotte Hoffmann und Josef Klemm. Den größten Verlust erlitt der Ortsverband Mutterstadt durch den unerwarteten Tod von Josef Klemm. Sepi, wie wir ihn genannt haben, war ein zuverlässiges, engagiertes Mitglied im Vorstand des Ortsverbandes 50 Jahre lang, auf den immer Verlass war. Er packte immer zu, dachte mit, nahm an den Beratungen immer teil und fehlte fast nie an den Familienabenden. Er hinterlässt ein tiefes Loch. Die Teilnehmer erinnerten sich an die Verstorbenen in einer Schweigeminute. Die Vorsitzende erwähnte, dass der Ortsverband sich von den verstorbenen Mitgliedern mit einer Karte und 15 € Blumenspende verabschiedete. Ein Nachruf wurde in den Ortsverbandsnachrichten veröffentlicht.

Den Vereinen wird jedes Jahr von der Gemeinde Mutterstadt ein Zuschuss gewährt, der 25% für die Nutzung des Saales gekürzt wird. Dafür hat der Verein keine Strom-, Heizung- und andere Kosten. Für die großzügige Unterstützung der Gemeinde Mutterstadt dankte die Sprecherin. An dieser Stelle erwähnte die Vorsitzende dankend, dass im Haus der Vereine ein Lift eingebaut wurde.

Im Bericht folgte der Mitgliederstand. Frau Eicher-Müller stellte mit Freude fest, dass ein neues Mitglied gewonnen werden konnte. Es stellte sich vor, Dr. Leo Reiser, der Sohn von Heinrich Reiser, der im Vorstand in Mutterstadt lange Jahre engagiert mitarbeitete. Herr Reiser Junior ist Arzt, wohnt in Körborn.

Es gab die Familienabende an jeden zweiten Dienstag im Monat. Die traditionelle Weihnachtsfeier fand 2023 im Haus der Vereine statt.

Unsere Mitglieder nahmen regelmäßig an den Veranstaltungen in Dannstadt-Schauernheim, Speyer, Haßloch, in Frankenthal teil. Im Mai organisierte Paul Kollar die donauschwäbische Wallfahrt, die von unseren Mitgliedern auch besucht wurde.

Zum Punkt „Regelmäßige Informationen“ führte die Vorsitzende aus, dass die Mitglieder zweimal im Jahr durch die „Mitteilungen“ des Ortsverbandes über die landsmannschaftliche Arbeit in Mutterstadt informiert wurden. Diese wurden per Post verschickt. Die Arbeit des Landesverbandes und u.a. der anderen Ortsverbände lernten die Mitglieder durch die „Donaudeutschen Nachrichten“ kennen, redigiert von Josef Jerger.

Zum Punkt „Mitgliederbetreuung“ sagte Frau Eicher-Müller, dass den Mitgliedern bei runden und eckigen Geburtstagen, bei goldenen Hochzeiten mit einer Karte im Namen des Ortsverbandes gratuliert



Ehrung von Frau Barbara Becker und Dieter Belafi

wurde. Die besonderen Geburtstage werden weiterhin in den Mitteilungen bekannt gegeben.

Das Durchführen der Veranstaltungen ist ohne helfende Hände nicht möglich. An dieser Stelle dankte die Sprecherin den Vorstandsmitgliedern herzlich für Ihre Arbeit: Joachim Bartsch, Erich Mayer, Jakob Dippong, für die Damen, die Aufräum- und Putzarbeiten in der Heimattube durchgeführt haben: Helga Bartsch, Helmine Mayer, Barbara Lulay und die Vorsitzende. Besonderen Dank sprach Frau Eicher-Müller Helmine und Erich Mayer aus, die ihre eigenen Gerätschaften beim Weihnachtsverkauf zur Verfügung stellten.

Anschließend gab Erich Mayer den Kassenstand des Vereins bekannt. Zu den Berichten gab es keine Änderungswünsche, bzw. Einwände. Paul Kollar und Martin Eicher prüften die Kasse. Es wurde ein gut übersichtlich geführte Kasse mit Belegen bescheinigt. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet. Nach Satzungen müssen alle zwei Jahre Wahlen stattfinden. Deshalb fungierte Paul Nägl als Wahlleiter und fragte die Vorstandsmitglieder, ob sie weiterhin ihr Amt übernehmen wollen. Die Wahlen wurden offen durchgeführt. Vorsitzende blieb Frau Eicher-Müller, die gleichzeitig die Schriftführerin ist, Stellvertreterin wurde Henriette Reiser, Kassierer Erich Mayer, Vertreter für Limburgerhof Jakob Dippong, Beisitzerin: Helga

Fortsetzung auf Seite 7

# Zum 85. Geburtstag ein Leben für die Familie und Gemeinschaft



Rosalia Schuller, geb. Lehr oder Rosl wie sie die meisten nannten, wurde am 30. Oktober 1939 in dem kleinen Ort Glogon im heute serbischen Banat geboren.

Ihre Mutter heiratete sehr jung und schon bald nach deren Hochzeit musste ihr Vater in den Krieg ziehen, von wo er kurz vor dessen Ende nicht mehr nach Hause zurückkehrte. Sie lebte als Einzelkind mit ihrer Mutter noch bis zu ihrem 5. Lebensjahr in Glogon. 1944 wurden sie mit vielen anderen aus dem Dorf vertrieben und lebten

über die Jahre in einigen Lagern in Serbien, bis sie aus Jugoslawien ausreisen durften. Nach einige kurzen Aufenthalten in deutschen Durchgangslagern wurde Frau Lehr mit ihren Verwandten nach Schifferstadt eingewiesen. Danach kam Rosl mit ihrer Mutter und ihren beiden Großmüttern nach Dudenhofen wo ein eigenes Haus erbaut wurde.

Rosl besuchte in Dudenhofen die Volksschule und von 1955-1956 in Landstuhl die Hauswirtschaftsschule, danach arbeitete sie bei einem Arzt und einem Zahnarzt in Speyer in den Haushalten.

1956 kam sie zur Donaudeutschen Trachtengruppe, wo sie später auch ihren Mann Thomas Schuller kennenlernte. Über 60 Jahre waren beide aktive Mitglieder im Stadtverband Speyer. Sie gehörten der Trachtengruppe an, Rosl half in der Küche oder – was ihr besondere Freude bereitete – sie sorgte für den Blumenschmuck bei vielen großen und kleinen Veranstaltungen im „Falkenheim“ und „Haus Pannonia“ in Speyer, aber auch beim Trachtenfest im „Pfalzbau“ in Ludwigshafen. Für viele Hochzeiten dekorierte sie den Saal und die Tische, die Ausschmückung des Hauses Pannonia zum Erntedankfest, Advents- und Weihnachtszeit lagen ihr besonders am Herzen. Nicht unerwähnt sei, dass sich Rosl stets um die Frauentrachten kümmerte, die ja aus ihrem Geburtsort stammt und ihre Mutter stets half, wenn Teile neu angefertigt oder ausgebessert werden mussten.

Zu Hause kümmerte sie sich seit der Geburt ihrer eigenen beiden Kinder um ihre Großmütter, ihre Mutter und späteren auch um die Enkelkinder. Nach einem Schlaganfall kümmerte sie sich mit großer Hingabe fast 4 Jahre um ihren Ehemann Thomas. Nach dem Tod von Thomas kann sie sich nun nach über 60 Jahren schließlich mehr an sich denken. Ihre große Leidenschaft waren immer die Blumen, denen sie sich nun zeitlos widmen kann. Die Familie sagt, sie steckt einen Grashalm in die Erde und daraus wächst ein Baum.

Sie geht dann und wann mal wieder ins „Haus Pannonia“ um Bekannte zu treffen oder wird von der Familie an Orte mitgenommen, die sie bisher nicht einmal kannte. Wir wünschen ihr noch sehr viele schöne Zeiten, Orte und Begegnungen. *S.M.*



Fortsetzung von Seite 6

Bartsch, Kassenprüfer wurden Paul Kollar und Martin Eicher. Die Gewählten wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an.

Den Höhepunkt des Nachmittags bedeuteten die Ehrungen, die der Landesvorsitzende Paul Nägl vornahm.

Für 50-jährige Mitgliedschaft bekam Dieter Belafi eine Urkunde und die Ehrennadel.

Für 20-jährige Mitgliedschaft wurden mit einer Urkunde und mit der Ehrennadel Elisabeth Schemberi und Barbara Becker ausgezeichnet.

Der Abend schloss mit einem gemeinsamen Essen bei regen Gesprächen.

*Katharina Eicher-Müller*

## Was geschah sonst noch in der Welt der Donauschwaben/ Donaudeutschen?

Über den Donauschwäbischen Kongress vom 18. Bis 20, Oktober 2024 in Marchtrenk in Österreich, den Gedenkveranstaltungen „80 Jahre Flucht und Vertreibung“ am 17. November 2024 und 24. November in Speyer, sowie weitere Veranstaltungen werden wir, soweit Beiträge eingehen, in der Folge 1/2025 berichten.

*Der Schriftleiter*



# Ehrungen verdienter Landsleute

Im Rahmen der HOG- und Kulturtagung des Landesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden – Württemberg am 26. Oktober 2024 im Haus der Donauschwaben in Mosbach hat der die Landsmannschaft in Mosbach den Landesvorsitzenden Hans (Johann Valentin) Supritz und den Ehrenvorsitzenden der Donau-deutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz, Josef Jerger die Ehrennadel in Gold mit Urkunde Verliehen.

In seiner Laudatio begründete Vorsitzender Anton Kindtner warum der Vorstand der Landsmannschaft in Mosbach diese Ehrungen beschlossen hat.

Hans Supritz hatte vor rund 30 Jahren die Leitung des Landesverbandes übernommen. Den am Boden liegenden Landesverband hat Supritz mit Hilfe zweier Bezirksverbände neu aufgebaut. Diese Arbeit hat ihm viel Kraft und Freizeit gekostet.

Viele Jahre war Supritz Bundesvorsitzender der Donauschwaben in Deutschland.

Für seine unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit für den Bundes- und Landesverband und damit für unsere Landsleute wurde Hans Supritz im April 2012 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. Wir Mosbacher Donauschwaben haben mit Hans Supritz immer gut zusammengearbeitet. Unsere Zusammenarbeit war stets von Ehrlichkeit geprägt.

Auch in der schwierigen Coronazeit hat er uns unterstützt wo immer es möglich war.

Über viele Jahre hat er als Landesvorsitzender die Landsmannschaft in Mosbach finanziell unterstützt. Bei Besuchen im Haus der Donauschwaben in Mosbach hat Supritz stets gesagt „jetzt bin ich unter Freunden zuhause“.

Josef Jerger bin ich vor über 50 Jahren bei einem Landestrachtenfest in Neustadt zum ersten Mal begegnet. Damals war er Landekassenwart und einige Jahre später wurde er zum Landesvorsitzenden gewählt. Jerger dachte an eine Amtszeit von zwei Jahren, aber durch stets erfolgte Wiederwahl wurden es 32 Jahre. Im Februar 1990 wurde ihm vom Regierungspräsidenten in Neustadt/Weinstr. das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht. In Stadtverband



Von links: Sabine Kress, Josef Jerger, Hans Supritz, Anton Kindtner

Speyer ist Jerger noch heute einer der Stellvertreter des Vorsitzenden. Im Haus Pannonia ist er auch noch immer im Küchendienst aktiv. In seiner Amtszeit wurde in Trägerschaft des Landesverbandes das Haus Pannonia erbaut.

Beide, Supritz und Jerger, haben zur Errichtung der Gedenkstätten an den Massengräbern der Vernichtungslager viel geleistet. Das wird immer in Erinnerung bleiben. Ohne die beiden würde es die meisten Gedenkstätten nicht geben.

Die Gedenkstätten sind sichtbare Erinnerung an die Opfer der Vernichtungslager.

Auch in Fragen der Entschädigung für das enteignete Vermögen führten beide Gespräche mit Regierungsstellen in Belgrad.

Mit seiner Stellvertreterin Sabine Kreß hat Vorsitzender Anton Kindtner die Ehrennadel in Gold mit Urkunde überreichen.

Als Dank, dass die Ehefrauen Brigitte Supritz und Anna Jerger stets für Aktivitäten ihrer Männer Verständnis hatten, wurde ihnen ein Blumenstrauß überreicht.

,ger

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**

**10. Februar 2025**

**Beiträge bitte an:**

**Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen/Rhein**

**Telefon: 0621 575876**

**E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de)**



# Wallfahrt der Aussiedler und Heimatvertriebenen nach Marienthal im Rheingau

Am letzten Sonntag im August, findet seit 1947, die Wallfahrt der Ungarndeutschen, der Aussiedler und der Heimatvertriebenen, nach Marienthal im Rheingau statt. Am 25. August 2024 konnten wieder viele Heimatvertriebene, Ungarndeutsche, aus dem Banat stammende Aussiedler, mit Menschen die aus europäischen Ostgebieten kamen, wie mit der Ortsgemeinde, diese Wallfahrt feiern.

Es gibt hier eine über 700jährige Wallfahrtstradition, in die seit vielen Jahren aus ihren einstigen Heimatländern mitgebrachte Wallfahrtstradition, hier gepflegt wird, eingebettet ist.

Unter der Leitung von Prälat Peter Feuerbach (vom damaligen St. Gerhards-Werk Hessen) wurde diese Wallfahrt ins Leben gerufen. Im Laufe der Jahre waren viele, wie Dr. Ludwig Leber, MdL, Georg Tafferner, Dr. Hans Sauter, Georg Geier, Prof. Gerda Weidlein, der Heimatpfarrer (ung.) Jakob Stumpf, der einstige Geschäftsführer des St. Gerhards-Werk Stuttgart Rudolf Fath, der Aussiedlerseelsorger Paul Kollar und viele andere, seit 1947, für diese Wallfahrt verantwortlich. Die letzte Wallfahrt mit der Einladung „Wallfahrt der Ungarndeutschen“ fand im August 2014 statt.

Seit 2015 wird diese Wallfahrt von Pfr. Paul Kollar, GB des St. Gerhards-Werks und Aussiedlerseelsorger des Bistum Mainz organisiert. Seitdem wechselt er sich jährlich bei der Leitung der Wallfahrtsgottesdienste mit Pfr. Karl Zirmer, aus Gustavsburg, ab.



Die Kommunität der in Marienthal ansässigen Franziskaner waren stets gute Gastgeber und Begleiter dieser Wallfahrt.

Am 25. August, bei schönstem Wetter, war die Beteiligung bei der Gottesdienstfeier sehr zufriedenstellend. Im Hochgebet wurde bei dieser Wallfahrt wieder aller verstorbenen Angehörigen gedacht und die Opfer von Krieg, Vertreibung und Gewaltherrschaft wurden in die Gebete eingeschlossen. P.K.

## Kontinuität beim Bund der Vertriebenen Tobias Meyer erneut zum Landesvorsitzenden gewählt

Der Bund der Vertriebenen konnte anlässlich der alljährlichen Mitgliederversammlung auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Höhepunkt war dabei sicher der traditionelle Tag der Heimat, zu dem die Präsidentin der Ungarndeutschen Selbstverwaltung, Ibolya Hock-Englender, eigens aus Ungarn angereist war. Mehr als 150 Personen waren nach Speyer gekommen um den Tag gemeinsam zu begehen.

Zudem liefen die Vorbereitungen zur Einrichtung einer Beratungsstelle, die seitens der Bundesregierung gefördert werde. „Der Bund der Vertriebenen ist auch weiterhin eine wichtige Institution und vertritt nahezu eine halbe Million Rheinland-Pfälzer.“, so Landesvorsitzender Tobias Meyer (Haßloch).

Bei der anschließenden Neuwahl des Vorstands wurden die bisherigen Mitglieder im Amt bestätigt: Der langjährige Landesvorsit-

zende Tobias Meyer (Haßloch, Donaudeutschen Landsmannschaft) wurde ebenso im Amt bestätigt wie seine Stellvertreter Nikolaus Poppitz (Mainz) und Valentina Dederer (Kaiserslautern, Russlanddeutsche Landsmannschaft). Dem Vorstand gehören außerdem Georg Schmalz (Landau, Russlanddeutsche Landsmannschaft) als Schatzmeister sowie Dr. Andreas Borm (Edenkoben, Landsmannschaft Ostpreußen) als Schriftführer an. Zu Beisitzern wurden Katharina Eicher-Müller (Ludwigshafen, Donaudeutsche Landsmannschaft), Gabriele Müller (Mainz, Sudetendeutsche Landsmannschaft) und Elfriede Schnell (Landsmannschaft Siebenbürger Sachsen) gewählt.

*Landsleute, unterstützen Sie die Landsmannschaft,  
werben Sie Mitglieder.*

# Nachrufe

**Eines haben die Personen, derer in den Nachrufen gedacht wird, gemeinsam:**

**Flucht, Vertreibung, Internierung. Drei fanden in der Pfalz eine neue Heimat, gründeten eine Familie und waren in verschiedenen Vereinen aktiv, sie waren in der Gesellschaft der Altbürger voll integriert.**

**Der Landesvorstand dankt den Verstorbenen für die langjährige Mitgliedschaft und spricht allen Familienangehörigen seine aufrichtige Anteilnahme aus.**

## Josef Klemm verstarb unerwartet in Mutterstadt



Im September verließ uns nach einer kurzen schweren Krankheit Josef (Sepie) Klemm. Der Verstorbene war verwitwet, lebte allein, weil seine Frau Katharina Klemm, geborene May, nach einer langen Krankheit vor 11 Jahren beerdigt wurde. Übrigens war Katharina auch ein aktives Mitglied im Ortsverband Mutterstadt. Geboren wurde Sepie Klemm als drittes von drei Kindern 1936 in Welischkovci im kroatischen Gebiet Slawoniens. 1944, am Ende des Zweiten Weltkrieges, ereilte die Familie das Schicksal der meisten nicht geflohenen Donauschwaben, sie wurden enteignet und in Lagern interniert. Josef war zunächst im Lager Valpovo, wo seine Mutter, sein Opa und seine Tante verstorben sind. Nach der Auflösung dieses Lagers kam er in das berühmte Vernichtungslager Knicanin (Rudolfsgnad) im Banat, wo er mit Familienangehörigen bis zur Auflösung des Lagers

lebte. Nach der Lagerzeit kam Josef Klemm wieder in seinen Geburtsort, wo er von guten Menschen aufgenommen wurde. Im Jahre 1957 übersiedelte Josef mit seiner Familie nach Deutschland. Die erste Bleibe in der Pfalz war in Deidesheim, wo Sepie im Weinbau für eineinhalb Jahre Arbeit fand. Die Familie kaufte 1959 in Dannstadt ein Haus, gleichzeitig fand er in der BASF eine Arbeitsstelle, die er für 38 Jahre bis zur Pensionierung innehatte. Nach der Heirat 1960 in Dannstadt zogen die Eheleute Klemm nach Mutterstadt und lebten mit der Schwiegermutter und deren Mutter in einem Haus, das nach Bedarf der Familie immer wieder umgebaut wurde. Das Ehepaar Klemm hat drei Kinder, Gabrielle, Peter und Monika und ein Enkelkind Dennis. Sein Hobby war das Singen, er war aktiver Sänger 50 Jahre lang im Männerchor Frohsinn in seinem Wohnort.

Unser Verstorbener war seit 1962 Mitglied der Donaudeutschen Landsmannschaft und seitdem war er ununterbrochen im Vorstand des Ortsverbandes Mutterstadt tätig. Also arbeitete er seit fast 60 Jahren für den Ortsverband in verschiedenen Ämtern, zuletzt bekleidet er das Amt für Wirtschaftsangelegenheiten. Während dieser aktiven Tätigkeit nahm er an den Waldfesten teil, trug die „Mitteilungen“ aus, nahm regelmäßig an den Beratungen teil, sorgte dafür, dass der Saal im Haus der Vereine bei Veranstaltungen geheizt ist, schaute nach den Vorräten und erledigte die notwendigen Besorgungen für den Ortsverband. Für seine Tätigkeit in der Landsmannschaft bekam er zahlreiche Auszeichnungen, u.a. das Abzeichen in Silber und Gold Für langjährige Mitgliedschaft, sowie das Ehrenabzeichen in Silber und auch in Gold.

Auf diesem Wege sagen wir unserem Vorstandsmitglied und gutem Freund posthum herzlichen Dank für die zuverlässige, kontinuierliche Mitarbeit und für seine Hilfsbereitschaft. Unser Freund und Landsmann soll in Frieden ruhen!  
*Katharina Eicher-Müller*

*Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot,  
der ist nur fern: tot ist nur, wer vergessen wird.*

*Immanuel Kant*



# Am 28. Juli 2024 ist Hans Keller im Alter von 93 Jahren verstorben



Er wurde am 30. Mai 1931 in Filipowa, einem Dorf in der Batschka, dem heutigen Serbien, geboren. Sein Elternhaus stand in der Böhmengasse 81, wo er mit seinen Eltern Georg und Eva sowie den Brüdern Franz und Georg eine unbeschwerte Kindheit erleben durfte. Dort ging Hans in Kindergarten und Schule. Er war Messdiener. Sein Elternhaus war religiös geprägt. Viele Jahre blieb Filipowa von den Ereignissen des zweiten Weltkrieges fast unberührt. 1944 spitzte sich die Lage allerdings zu. Am 12. Oktober 1944, vor nunmehr 80 Jahren, floh Mutter Eva mit den Söhnen Franz (15), Hans (13) und Georg (7) in einem Planwagen, zwei Pferde davor gespannt, in einem kleinen Treck vor den sowjetischen Truppen, deren Einmarsch kurz bevorstand. Vater Georg war bereits zur Wehrmacht nach Stuhlweißenburg in Ungarn einberufen worden. Die Flucht führte die Familie viele Jahre über Ungarn, Österreich, Schlesien, Tschechien, die Ostzone und Bayern schließlich im August 1950 in die Pfalz. In Neidenfels, einem Papiermacherdorf in der Nähe von Neustadt an der Weinstraße, wurde die Familie sesshaft und konnte sich im Ort schnell integrieren. Hans begann bei der Maschinenfabrik Halberg in Ludwigshafen eine Lehre als Dreher. 1961 heiratete er seine Frau Luise und zog mit ihr ins eigene Haus im Nachbarort Frankeneck. Tochter Sonja kam 1968 zur Welt. Nach der Facharbeiterprüfung hatte Hans 1965 schließlich den Meisterbrief erworben. 1978 wurde er zum Leiter der Ausbildung ernannt und gehörte 20 Jahre lang dem Prüfungsausschuss der IHK Ludwigshafen an. Die Präzision bei der Arbeit übertrug sich automatisch auf den privaten Bereich. Im Jahr

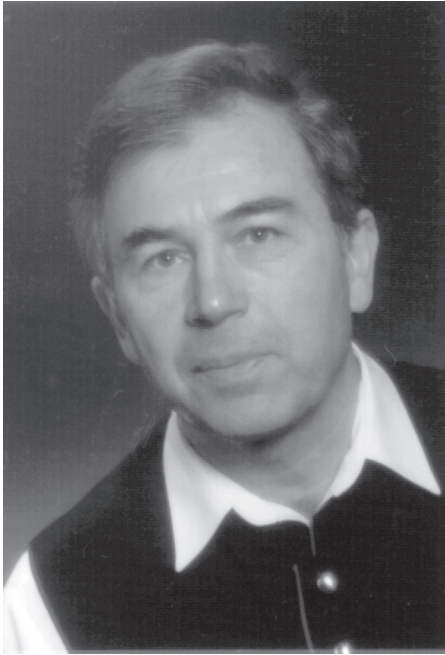
1973 kam Hans in den Ortsgemeinderat von Frankeneck. Viele Jahre gehörte er diesem an und übernahm gern die führende Position des CDU-Fraktionssprechers. Die politische Landschaft war nicht die Einzige, die Hans durch sein Mittun prägte. Die soziale Ader war ihm ebenso beschert. Nicht zu viel wurde ihm daher das Amt des Vorsitzenden des ortsansässigen Obst- und Gartenbauvereins, welches er 13 Jahre lang innehatte. Zu allen Gemeinderatsmitgliedern, Parteien und Vereinen im Ort hatte er einen guten Draht und wünschte sich noch in seinen letzten Lebensjahren, dass diese fair und konstruktiv miteinander die Dorfentwicklung voranbringen und die Bürger\*innen zum Mitmachen bewegen sollten. Ein aktives Gemeinschaftsleben hat Hans selbst viele Jahre mitgestalten und miterleben dürfen. Im Filipowaer Heimatausschuss Pfalz war Hans lange Zeit Schatzmeister. Hans war mit Ehefrau Luise seit dem 1. September 1993 Mitglied der Donaudeutschen Landsmannschaft. 2011 starb seine Frau Luise, was ihn sehr berührte und sein Leben veränderte. Er blieb im Haus in Frankeneck und meisterte seinen Alltag selbstständig. Freude machte ihm die Gartenarbeit. Fortan kümmerten sich seine Tochter und sein Schwiegersohn Jürgen um Hans. In den letzten beiden Jahren unterstützten zusätzlich 24-Stunden-Kräfte, mit denen er sich sehr gut verstand. Silvia kam aus Subotica, etwa 75 Kilometer von Filipowa entfernt. Mit ihr hatte er besonders viel zu erzählen und war sehr dankbar für ihre Hilfe. Bis zu seinem Lebensende hielt er den Kontakt zu den Menschen aus seiner ehemaligen Heimat. Gern war er bei Heimattreffen im Haus Pannonia in Speyer und bei den traditionellen Weihnachtsfeiern der Donaudeutschen Landsmannschaft in Haßloch zu Gast. Dem Freundeskreis der Filipowaer in Deutschland war Hans auch in den letzten Jahren sehr eng verbunden. Bei Wallfahrten und Heimattreffen konnte er den persönlichen Kontakt zu seinen Landsleuten pflegen. Als das aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich war, freute er sich über Briefe und Anrufe. Ein besonderer Dank an Dr. Robert Zollitsch, Agnes und Adam Kupferschmidt, Kathi Kren, Josef Meixner und Wendelin Hoog für ihre Freundschaft und Begleitung in den letzten Jahren. Mit der Vision „Hinter den Wolken steht immer die Sonne“ haben wir Hans in eine andere Welt verabschiedet. Er ist Ende Juli daheim in Frankeneck eingeschlafen. Wir werden ihn und seine Frau Luise in guter, liebevoller Erinnerung behalten und immer mit großer Dankbarkeit an die Zeiten denken, die wir gemeinsam verbringen durften.

*Sonja und Jürgen Daum mit den Familien  
Franz und Georg Keller und allen Anverwandten*

*Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand euch nehmen.*

*Johannes 16/22*

# Nachruf zum Tode von Peter Krier



Der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben hat die traurige Aufgabe, Ihnen mitzuteilen, dass unser langjähriges Vorstandsmitglied, der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben, des Hilfswerks der Banater Schwaben, der Heimatgemeinschaft Billed, des Kreisverbandes Schweinfurt, Herr Peter Krier, Träger der Verdienstmedaille und des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland, Ehrenbürger der Gemeinde Billed, uns am Sonntag, 17. November 2024, Volkstrauertag, im Alter von 89 Jahren für immer verlassen hat. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Frau, den Kindern, Enkeln und allen trauernden Hinterbliebenen.

Peter Krier war über fünf Jahrzehnte eine prägende Persönlichkeit unserer Landsmannschaft und unserer Gemeinschaft. Von der Arbeit mit der Jugend, dem Aufbau einer landsmannschaftlichen Jugendorganisation, bis zur Betreuung der Alten und Schwachen innerhalb unserer Gemeinschaft hat er zeit seines Lebens unermüdlich gewirkt, um unsere Gemeinschaft zu stärken, ihre Anliegen zu vertreten. Darüber hinaus wirkte er im Bund der Vertriebenen, Landesverband Bayern und Kreisverband Schweinfurt, brachte sich gesellschaftspolitisch in Schweinfurt und in der Region ein. Peter Krier gehörte von 1978 bis 1995 dem Bundesvorstand unserer Lands-

mannschaft an. Dem Landesverband Bayern stand er von 1978 bis 2003 vor, dem Kreisverband Schweinfurt von 1976 bis 2022. Er war Gründungsvorsitzender der Heimatgemeinschaft Billed 1974 und von 1975 bis 2004 deren Vorsitzender. Ebenso war er Mitbegründer des Hilfswerks der Banater Schwaben, dem er von 1985 bis 2003 als Stellvertretender Vorsitzender und danach bis 2012 als Vorsitzender vorstand. Es war die Zeit der Hilfestellung für unsere Landsleute im Banat und danach in Deutschland. Parallel dazu setzte er sich für die Gründung des Kulturverbandes der Banater Deutschen ein. Weil er unserer Kirche eng verbunden war, wirkte er im Vorstand des St. Gerhardswerks und im Gerhardsforum Banater Schwaben mit, bewahrte enge Beziehungen zu unserer Heimatdiözese. Nach der Wende in Rumänien zählte Peter Krier zu den ersten Mitgliedern unserer Landsmannschaft, die dazu beitrugen, neue Formen und Strukturen der Zusammenarbeit mit unseren Landsleuten im Banat, dem Demokratischen Forum der Deutschen, der Diözese Temeswar, den staatlichen Behörden zu entwickeln. Im Banat wie in seinem Heimatort Billed. In der Adam Müller-Guttenbrunn Stiftung als Träger aller sozialen Einrichtungen im Banat war er Stiftungsrat seit der Gründung, ab 2003 deren Vorsitzender. Er ging vor, er sprach vor, er schob an, unermüdlich und rastlos. Noch im hohen Alter entwickelte er Projekte im Kulturbereich, organisierte Kunstausstellungen, brachte Kataloge heraus. Im Banat trug er Sorge dafür, dass Erinnerungsstätten unserer Gemeinschaft erhalten bleiben. Landsmannschaft und Forum ehrten sein Wirken mit ihren höchsten Auszeichnungen. Obwohl Peter Krier bereits in jungen Jahren das Banat verlassen hatte, blieb er diesem Landstrich und seinen Bewohnern immer eng verbunden. Das landsmannschaftliche Leben verfolgte er bis zuletzt weiterhin über die Banater Post und in gelegentlichen Telefonaten. Er hat seine Landsleute gerne gehabt - mit ihren Stärken und mit ihren Schwächen. Wir verlieren mit Peter Krier eine starke Persönlichkeit, die unseren Verband und unsere Gemeinschaft lange und wirksam geprägt hat. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben wird Peter Krier ein ehrendes Gedenken bewahren. Möge uns sein Wirken anspornen, unsere Gemeinschaft weiterzuentwickeln. Darüber hatte er sich immer gefreut. Ruhe in Frieden, lieber Peter!

*In tiefer Trauer  
Peter-Dietmar Leber, Bundesvorsitzender*



*Niemand kennt den Tod und niemand weiß, ob er für  
den Menschen nicht das allergrößte Glück ist.*

*Sokrates*



# Ein verdienter Landsmann ist in die Ewigkeit eingegangen



Lorenz Baron erblickte am 7. Juli 1932 in Rudolfsgnad, heute Knicanin, das Licht der Welt. Die Familie Baron konnte vor Ende des Zweiten Weltkrieges nicht flüchten und wurde im Heimatort, der zum berüchtigten Vernichtungslager wurde, interniert.

Hier verbrachte Lorenz drei Jahre seiner Jugend und musste viel Leid, auch in einem sogenannten Kinderheim in dem er gelegentlich Arbeiten ausführte, mitansehen.

Im Lager war er auch Brigadier (Gruppenführer) bei den Reisig-Kinder, das waren Kinder, die für die Lagerküche Brennmaterial sammelten.

Nach der Auflösung des Lagers kam die Familie nach Hrvatski Karlovac und nach Topusko. Hier gelang es seinem Vater, Peter Baron, Lorenz in eine Mechaniker-Lehre und in ein Arbeitsgymnasium unterzubringen. Nach diesen drei Jahren Zwangsarbeit, in denen man ortsgebunden war, erhielten das Ehepaar mit den Söhnen ihre Personalausweise und konnte sich als jugoslawische Staatsbürger frei bewegen.

Im Jahre 1952 wurde Lorenz als Deutscher zum jugoslawischen Militär einberufen.

Nur ein Jahr später konnte Lorenz mit den Eltern und Bruder, nach Abzahlung der Staatsbürgerschaft, legal Jugoslawien verlassen und

kam über das Durchgangslager Piding nach Ulm und später nach Kirchheim unter Teck – Jesingen. Obwohl Lorenz eine abgeschlossene Prüfung als Mechaniker und dazu noch die Mittlere Reife hatte, was zur damaligen Zeit schon etwas Besonderes war, war der Neubeginn in Deutschland nicht so einfach, zudem war sein Plan die Selbständigkeit. Vor der Gründung seiner Firma, legte er Die Meisterprüfung ab und absolvierte in zweieinhalb Jahren einen Refa-Kurs. Über den Werdegang bis zu einem mittelständigen Betrieb könnte noch sehr viel geschrieben werden. Die Blütezeit und Erfolge des Betriebes begannen 1960 mit der Exzentrerschneckenpumpen-Produktion. Baron hatte zehn Bundespatente bzw. Gebrauchsmuster angemeldet. War er bisher auch in der Büroarbeit weitgehend auf sich selbst gestellt so änderte sich das als 1975 mit seiner Ehefrau Helga neuer Schwung in die Büroarbeit einkehrte. In den 50 Jahren der Baron Firma haben unter anderen 162 Arbeitskräfte aus Jugoslawien gearbeitet. Lorenz Baron war viele Jahrzehnte aktives Mitglied der Landsmannschaft der Donauschwaben. Ab 1960 war Lorenz Baron 45 Jahr Vorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Nord-Württemberg. Es waren Jahre in denen er stets für die Belange seiner Landsleute eingetreten ist. Zu den vielen Ehrungen seitens der Landsmannschaft Verlieh ihm der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz am Bande, das ihm die Oberbürgermeisterin von Kirchheim/Teck, Frau Angelika Matt-Heidecker, am 19. September 2011 im Rathaus überreichte. Lorenz Baron hatte auch nie die 11.000 Toten des Lagers Knicanin vergessen. Schon zu Zeiten von Tito und Milosevic knüpfte er Kontakte zur Verwaltung seines Geburtsortes und trat konsequent für Verständigung und Aussöhnung ein. Dass Gedenkstätten an den Massengräbern auf der Teletschka und auf dem Friedhof, mit Hilfe vieler Spenden, errichtet werden konnten ist ein Verdienst von Lorenz Baron. Er hatte die Idee, führte die Vorhaben durch und sorgte für die Pflege.

Lorenz am 12. November 2024 verstorben und ist nun eingekehrt in unser aller ewige Heimat. Lorenz Baron hat sich um seine Landsleute bleibend verdient gemacht, er ruhe in Gottes Frieden! ,ger

Und wenn die Nähe verklungen,  
Dann kommen an die Reih'  
Die leisen Erinnerungen  
Und weinen fern vorbei.

Daß alles vorübersterbe,  
Ist alt und allbekannt;  
Doch diese Wehmut, die hierbe,  
Hat niemand noch gebannt.

Niokolaus Lenau

# Nachruf auf Elisabeth Braunstein

\* 1.Mai 1930 in Filipowa

† 26.Juni 2024 in Haßloch



Am 1.Mai 1930 wurde Elisabeth Braunstein, geb. Gillich, als viertes Kind in Filipowa, Jugoslawien geboren, sie waren sechs Geschwister.

Als sie 10 Jahre alt war starb ihr Vater mit vierzig Jahren an Herzschwäche. Ihre Mutter hatte es nicht leicht mit sechs Kindern. Mit 12 Jahren ging sie in Ada, einer Stadt an der Theiß, in die Hochschule bei den Schulschwestern. Im Jahre 1944 kam die Front, da war es mit der Schule aus. 1945 am 10. März sollte ihre Mutter auf Zwangsarbeit, da Lissi allerdings den Haushalt noch nicht führen sowie auch die Kühe noch nicht melken konnte, ging sie freiwillig für ihre Mutter. Sie war zu dieser Zeit 14 Jahre alt. Es stellte sich aber heraus, daß sie noch zu jung war für diese Arbeit und so wurde sie ins Vernich-

tungslager Gakowo abgeschoben, wo ihre Mutter mit den Kindern inzwischen auch schon war. Lange Zeit mussten sie in dem Elend aushalten und einige Krankheiten überstehen. Im Sommer 47 entschied die Mutter zu flüchten was auch glückte. Die Flucht führte Sie über Ungarn zuerst nach Österreich und dann nach Deutschland, wo sie in Moschendorf ins Lager kamen. 1950 wurden sie in das Lager in Landau in der Pfalz übersiedelt. Von dort ging es, auf eigene Initiative hin, zu guter Letzt weiter nach Haßloch, wo Sie Wohnung fanden sowie auch Arbeit. Lissi war einige Jahre bis zu ihrem ersten Kind auf Arbeit beim Rosenthal, einer Fabrik für Porzellan-Elektroisolatoren in Haßloch. Aufgrund ihrer Sparsamkeit konnte sie mit ihrer Mutter bald einen Bauplatz kaufen. Mit Unterstützung des ältesten Bruders Sepp wurde hier das erste kleine Haus gebaut. Im Jahr 1959 heiratete sie mit 29 Jahren den Braunstein Bastl, der dann im Laufe der Jahre zwei große Häuser darauf erbaute, und der auch heute mit 95 Jahren immer noch baulustig ist. Sie wollte immer Jungs haben; sie hat dann von 1959 bis 1965 auch tatsächlich vier Söhne bekommen. Ihre Mutter hat bis zu ihrem Tod 1984, nebenan im kleinen Hinterhaus gewohnt und wurde 79 Jahre alt.

Auch infolge einer Demenzerkrankung die sie in ihren letzten beiden Lebensjahren immer mehr einschränkte, ist sie am 26.6.2024 zuhause, nach einem Jahr liebevoller Pflege durch ihren Mann, friedlich eingeschlafen.

In der Kirchengemeinde St. Ulrich sang sie 50 Jahre im Kirchenchor und engagierte sich in der Frauengemeinschaft sowie der Altenbetreuung. Mitglied bei der Donaudeutschen Landsmannschaft war sie mit Ihrem Ehemann Sebastian seit dem 1. März 1951.

Elisabeth Braunstein wurde 94 Jahre alt, der Herr über Leben und Tod schenke ihr die ewige Ruhe.

S. B.

## Termine Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

**Sonntag, 26. Januar**

**Mittagessen**

Am Nachmittag Kaffee und Kuchen

**Sonntag, 23. Februar**

**ab 15 Uhr Kaffeenachmittag**

**Sonntag, 23. März**

**ab 15 Uhr Kaffeenachmittag**

**Freitag, 04. April**

**um 18 Uhr Hauptversammlung**

**Montag, 21. April**

**Ostermontag**

Kaffeenachmittag mit Abendessen (Rieslingschinken)

**Sonntag, 18. Mai**

**ab 15 Uhr Kaffeenachmittag**

**Sonntag, 15. Juni**

**Mittagessen**

Am Nachmittag Kaffee und Kuchen

Alle Kuchen werden nach bewährten Rezepten von den Frauen frisch gebacken.

Alle Veranstaltungen finden in der Heimatsstube in Dannstadt, Friedenstraße 21 statt.

**Auskunft und Anmeldungen zum Mittagessen (bitte bis Montag vor der Veranstaltung)  
bei Andreas Schmitz, Tel. 0621 6834202, E-Mail: asarad@arcor.de**

Änderungen vorbehalten!



# Tanznachmittage für ältere Jahrgänge im Haus Pannonia

In Zusammenarbeit mit der Gemeindeschwester Alexandra Mally und dem Seniorenbüro Speyer wurden in diesem Jahr erstmals seit langer Zeit wieder Tanznachmittage angeboten. Aufgrund der großen Resonanz und der Begeisterung der Besucherinnen und Besucher wurde der bisherige Veranstaltungsraum zu klein und nach Rücksprache mit den Verantwortlichen des Hauses Pannonia wurde die monatliche Veranstaltung in das Haus Pannonia verlegt. Bei Live

Musik durch den Musiker und Alleinunterhalter Andreas Maier besteht nun wieder die Möglichkeit im Haus Pannonia zu tanzen und sich in gemütlicher Runde zu unterhalten. Der Eintritt ist frei und die Getränke werden vom Haus Pannonia angeboten.

Weitere Auskünfte zu den Tanznachmittagen durch Paul Nägl, Telefon 06232 43300

## Termine im Haus Pannonia Speyer

**Ab sofort finden jeden Donnerstag ab 18 Uhr die Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterabende statt. Gäste sind willkommen. Wenn das Haus Pannonia geöffnet hat, erreichen Sie es unter Telefon 06232 4419**

<b>Donnerstag, 19. Dezember</b>	<b>Ab 14 Uhr Weihnachtsfeier – Senioren</b>
<b>Im Jahr 2025</b>	
<b>Freitag, 10. Januar</b>	<b>Tanznachmittag, ab 14 Uhr</b>
<b>Donnerstag, 23. Januar</b>	<b>Seniorennachmittag – Kaffee und Kuchen</b>
<b>Sonntag, 26. Januar</b>	<b>Schlachtfest</b> Frühschoppen, Mittagessen vom Büffet, Kaffee und Kuchen
<b>Freitag, 14. Februar</b>	<b>Tanznachmittag, ab 14 Uhr</b>
<b>Donnerstag, 20. Februar</b>	<b>Seniorennachmittag – Kaffee und Kuchen</b>
<b>Sonntag, 02. März</b>	<b>Spanferkelessen</b> Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und frische Krapfen
<b>Freitag, 14. März</b>	<b>Tanznachmittag, ab 14 Uhr</b>
<b>Sonntag, 16. März</b>	<b>Hauptversammlung</b> Die Mitglieder des Stadtverbandes Speyer erhalten eine Einladung
<b>Donnerstag, 20. März</b>	<b>Seniorennachmittag – Kaffee und Kuchen</b>
<b>Sonntag, 06. April</b>	<b>Starkbierfest</b> Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen
<b>Freitag, 16. April</b>	<b>Tanznachmittag, ab 14 Uhr</b>
<b>Donnerstag, 24. April</b>	<b>Seniorennachmittag – Kaffee und Kuchen</b>
<b>Donnerstag, 01. Mai</b>	<b>Maifest</b> Frühschoppen, Mittagessen, verschiedene Speisen, Kaffee und Kuchen
<b>Samstag, 10. Mai</b>	<b>Treffen HOG Budisawa</b> Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen Anmeldung bei Baldur Schmidt, Tel. 06237 5461 und Josef Jerger, Tel. 0621 575876
<b>Freitag, 16. Mai</b>	<b>Tanznachmittag, ab 14 Uhr</b>
<b>Donnerstag, 22. Mai</b>	<b>Seniorennachmittag – Kaffee und Kuchen</b>
<b>Sonntag, 15. Juni</b>	<b>Treffen HOG Liebling</b> Frühschoppen, Mittagessen, Spanferkel, Kaffee und Kuchen Anmeldung bei Adam Hedrich, Tel. 06232 40403 und Josef Jerger, Tel. 0621 575976
<b>Donnerstag, 26. Juni</b>	<b>Seniorennachmittag – Kaffee und Kuchen</b>

**Anmeldungen und Auskunft, wenn nicht anders angegeben, bei Christel König, Telefon 06232 35113, E-Mail: [chrikko@web.de](mailto:chrikko@web.de)  
Wer Fragen zu den Seniorentreffs hat, bitte an Jakob und Roswitha Zimmerer wenden, Telefon 06234 4405.**

## Termine Kreisverband Haßloch

Sonntag, 02. März

Kesselgulasch

Weitere Termine im Jahr 2025 bitte beim Vorsitzenden: Alexander J. Breinich anfragen,  
Mobiltelefon 0151 22378106, E-Mail: [vorstand@donaudeutsche-hassloch.de](mailto:vorstand@donaudeutsche-hassloch.de)

## Termine Stadtkreisverband Frankenthal

Sonntag, 31. Dezember

Silvesterball

Im Jahr 2025

Sonntag, 19. Januar

Kesselfleischessen

Samstag, 01. März

Maskenball

Samstag, 15. März

HOG Tagung

Sonntag, 16. März

HOG Tagung

Samstag, 22. März

Sulzpaprikasch

Sonntag, 23. März

Hauptversammlung

Donnerstag, 29. Mai

Strohutfest, am Rathausplatz,  
bis Sonntag 1. Juni,

Samstag, 28. Juni

Grillfest

Auskunft und Anmeldung bei Günther Klein, Telefon 06233 42546, E-Mail: [guenterklein01@online.de](mailto:guenterklein01@online.de)

## Termine Ortsverband Mutterstadt

Ab 7. Januar 2025 finden im Abstand von 14 Tagen die Familienabende im Haus der Vereine, Saal 9, statt.

Termine: 24.09., 22.10., 19.11. und 17.12.2024

Information bei Katharina Eicher-Müller, Telefon 06237 979107

E-Mail: [katharina@eicher-mueller.de](mailto:katharina@eicher-mueller.de)

*Landsleute, besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser  
in Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal  
und die zahlreichen Heimatstuben der Heimatortsgemeinschaften.*



# Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V.

Landesverband der Bundesverbände der Banater Schwaben, der Donauschwaben und der Deutschen aus Ungarn



**DS** Ortsverband Dammstadt-Schauernheim  
Heimatstube

**FT** Stadtkreisverband Frankenthal  
Donauschwabenhaus

**HA** Kreisverband Habloch

**MU** Ortsverband Mutterstadt

**SP** Stadtverband Speyer  
Haus Pannonia

Schriftleitung Donaudeutsche Nachrichten

Andreas Schmitz, Eberburgstraße 53, 67065 Ludwigshafen, Telefon (06 21) 6 83 42 02

Johann Schmalz, Herderstraße 5, 67227 Frankenthal, Telefon (0 62 33) 2 70 95  
Am Kanal 12b, 67227 Frankenthal, Telefon (0 62 33) 6 33 10

Alexander J. Breinich, Königsberger Straße 12, 67454 Habloch, Telefon (0 63 24) 5 93 09 89

Katharina Eicher-Müller, Magdeburger Str. 134, 67071 LU-Ruchheim, Telefon (0 62 37) 97 91 07

Siegfried Liebel, Schliesierstraße 9, 67360 Lingenfeld, Telefon (0 63 44) 93 68 88

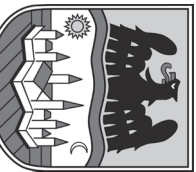
Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer, Telefon (0 62 32) 4 41 90

Josef Jergler, E-Mail: jergler.josef@t-online.de, Telefon (06 21) 57 58 76

# 2025

Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
1 Mi	Neujahr 1. KW	1 Sa		1 Sa	<b>FT Maskenball</b>	1 Di		1 Do	Tag der Arbeit <b>SP Maifest</b>	1 So	<b>FT Strohutfest</b>
2 Do		2 So		2 So	<b>SP Spanierkesseln HA Kesselgulasch</b>	2 Mi		2 Fr		2 Mo	
3 Fr		3 Mo	6. KW	3 Mo		3 Do		3 Sa		3 Di	
4 Sa		4 Di		4 Di		4 Fr	<b>DA Hauptversammlung</b>	4 So		4 Mi	
5 So		5 Mi		5 Mi		5 Sa		5 Mo		5 Do	
6 Mo	Hl. Drei Könige 2. KW	6 Do		6 Do		6 So	<b>SP Starkbierfest</b>	6 Di		6 Fr	
7 Di		7 Fr		7 Fr		7 Mo		7 Mi		7 Sa	
8 Mi		8 Sa		8 Sa		8 Di		8 Do		8 So	Pfingstsonntag
9 Do		9 So		9 So		9 Mi		9 Fr		9 Mo	Pfingstmontag 24. KW
10 Fr	<b>SP Tanznachmittag</b>	10 Mo	7. KW	10 Mo		10 Do		10 Sa	<b>SP HOG Budisawa</b>	10 Di	
11 Sa		11 Di		11 Di		11 Fr		11 So		11 Mi	
12 So		12 Mi		12 Mi		12 Sa		12 Mo		12 Do	
13 Mo	3. KW	13 Do		13 Do		13 So		13 Di		13 Fr	
14 Di		14 Fr	<b>SP Tanznachmittag</b>	14 Fr	<b>SP Tanznachmittag</b>	14 Mo	16. KW	14 Mi		14 Sa	
15 Mi		15 Sa		15 Sa		15 Di		15 Do		15 So	<b>SP HOG Liebling DA Mittagessen</b>
16 Do		16 So		16 So	<b>SP Hauptversammlung</b>	16 Mi		16 Fr	<b>SP Tanznachmittag</b>	16 Mo	
17 Fr		17 Mo	8. KW	17 Mo		17 Do		17 Sa		17 Di	
18 Sa		18 Di		18 Di		18 Fr	Karfreitag	18 So	<b>DA Gemütlicher Nachmittag</b>	18 Mi	
19 So		19 Mi		19 Mi		19 Sa		19 Mo		19 Do	Frontleichnam
20 Mo	4. KW	20 Do	<b>SP Seniorentreff</b>	20 Do	<b>SP Seniorentreff</b>	20 So	Ostersonntag	20 Di		20 Fr	
21 Di		21 Fr		21 Fr		21 Mo	Ostermontag <b>DA Gemütlicher Nachmittag</b> 17. KW	21 Mi		21 Sa	
22 Mi		22 Sa		22 Sa	<b>FT Sulzpprikasch</b>	22 Di		22 Do	<b>SP Seniorentreff</b>	22 So	
23 Do	<b>SP Seniorentreff</b>	23 So	<b>DA Gemütlicher Nachmittag</b>	23 So	<b>FT Hauptversammlung DA Gemütlicher Nachmittag</b>	23 Mi		23 Fr		23 Mo	26. KW
24 Fr		24 Mo	9. KW	24 Mo		24 Do	<b>SP Seniorentreff</b>	24 Sa		24 Di	
25 Sa		25 Di		25 Di		25 Fr		25 So		25 Mi	
26 So	<b>SP Schlichtfest DA Mittagessen</b>	26 Mi		26 Mi		26 Sa		26 Mo		26 Do	
27 Mo	5. KW	27 Do		27 Do		27 So		27 Di		27 Fr	
28 Di		28 Fr		28 Fr		28 Mo	18. KW	28 Mi		28 Sa	<b>FT Grillfest</b>
29 Mi				29 Sa		29 Di		29 Do	Christi Himmelfahrt <b>FT Strohutfest</b>	29 So	
30 Do				30 So		30 Mi		30 Fr	<b>FT Strohutfest</b>	30 Mo	27. KW
31 Fr				31 Mo	14. KW			31 Sa	<b>FT Strohutfest</b>		

Änderungen vorbehalten. Auskünfte unter oben angeführten Telefonnummern.



# Donau-Deutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V.

Landesverband der Bundesverbände der Banater Schwaben, der Donauschwaben und der Deutschen aus Ungarn

**Landesvorsitzender: Paul Nägl, Telefon (0 62 32) 4 33 00, E-Mail: hup.naegl@gmx.de**

Die Abkürzungen stehen für den Veranstalter oder Veranstaltungsort:

**DS** Dannstadt-Schauerheim      **MU** Mutterstadt  
**FT** Frankenthal                    **SP** Speyer  
**HA** Halblösch                        **LU** Ludwigshafen-Ogersheim

# 2025

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
1 Di	27. KW	1 Fr		1 Mo		1 Mi		1 Sa	Allerheiligen	1 Mo	
2 Mi		2 Sa		2 Di	36. KW	2 Do		2 So		2 Di	49. KW
3 Do		3 So		3 Mi		3 Fr	Tag der Deutschen Einheit	3 Mo		3 Mi	1. Advent
4 Fr		4 Mo		4 Do		4 Sa		4 Di	45. KW	4 Do	
5 Sa		5 Di	32. KW	5 Fr		5 So	<b>SP Spanferkelessen</b>	5 Mi		5 Fr	
6 So		6 Mi		6 Sa		6 Mo		6 Do		6 Sa	
7 Mo		7 Do		7 So		7 Di	41. KW	7 Fr		7 So	
8 Di	28. KW	8 Fr		8 Mo		8 Mi		8 Sa		8 Mo	
9 Mi		9 Sa		9 Di	37. KW	9 Do		9 So	<b>SP Gänseschlegelessen</b>	9 Di	50. KW
10 Do		10 So		10 Mi		10 Fr		10 Mo		10 Mi	2. Advent
11 Fr		11 Mo		11 Do		11 Sa		11 Di	46. KW	11 Do	
12 Sa		12 Di	33. KW	12 Fr		12 So	<b>HA Hähnchenpaprkasch</b>	12 Mi		12 Fr	
13 So		13 Mi		13 Sa		13 Mo		13 Do		13 Sa	
14 Mo		14 Do		14 So	<b>SP HOG Bulkes</b>	14 Di	42. KW	14 Fr		14 So	
15 Di	29. KW	15 Fr		15 Mo		15 Mi		15 Sa		15 Mo	
16 Mi		16 Sa		16 Di	38. KW	16 Do		16 So		16 Di	51. KW
17 Do		17 So		17 Mi		17 Fr		17 Mo		17 Mi	3. Advent
18 Fr		18 Mo		18 Do		18 Sa		18 Di	47. KW	18 Do	
19 Sa		19 Di	34. KW	19 Fr		19 So		19 Mi		19 Fr	
20 So		20 Mi		20 Sa	<b>FT Traubenball</b>	20 Mo		20 Do		20 Sa	<b>SP Weihnachtsmarkt</b>
21 Mo		21 Do		21 So		21 Di	43. KW	21 Fr		21 So	
22 Di	30. KW	22 Fr		22 Mo		22 Mi		22 Sa	<b>FT Gulaschessen</b>	22 Mo	
23 Mi		23 Sa		23 Di	39. KW	23 Do		23 So		23 Di	52. KW
24 Do		24 So	<b>HA Sommerfest</b>	24 Mi		24 Fr		24 Mo		24 Mi	Heiligabend
25 Fr		25 Mo		25 Do		25 Sa	<b>FT Schlachtfest</b>	25 Di	48. KW	25 Do	1. Weihnachtstag
26 Sa		26 Di	35. KW	26 Fr		26 So		26 Mi		26 Fr	2. Weihnachtstag
27 So		27 Mi		27 Sa		27 Mo		27 Do		27 Sa	
28 Mo		28 Do		28 So		28 Di	44. KW	28 Fr		28 So	
29 Di	31. KW	29 Fr		29 Mo		29 Mi		29 Sa		29 Mo	1. KW
30 Mi		30 Sa	<b>FT Bauernmarkt</b>	30 Di	40. KW	30 Do		30 So	<b>HA Weihnachtsfeier</b>	30 Di	
31 Do		31 So	<b>FT Bauernmarkt</b>	31 FR		31 FR				31 Mi	<b>FT Silvesterball</b>

Schulferien 2025 in Rheinland-Pfalz:

Ostern: 14.04. – 25.04.

Sommer: 07.07. – 15.08.

Herbst: 13.10. – 24.10.


Weihnachten: 22.12.2025 – 07.01.2026



**Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!**

**Verantwortlich für den  
Versand der Donaudeutschen  
Nachrichten:**

Josef Jerger  
Anebosstraße 7  
67065 Ludwigshafen

 +49 (0) 6 21 57 58 76

 jerger.josef@t-online.de



**GESCHENK- &  
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9  
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33  
[www.metzgerei-hardt.info](http://www.metzgerei-hardt.info)

## *Fleischerfachgeschäft Manfred Bleyl*

**Ungarische und Pfälzer Spezialitäten,  
Fleisch- und Wurstwaren**

Mutterstadter Straße 29  
67071 Ludwigshafen-Ruchheim  
Telefon 06237 80200  
E-Mail: [m.bleyl@web.de](mailto:m.bleyl@web.de)

**Übungsstunden  
und Gruppenabend  
der Donaudeutschen  
Trachtengruppe  
Frankenthal**

Samstags von 20.00–22.00 Uhr  
im Donauschwabenhaus,  
Am Kanal 12b,  
Telefon 06233 63310

### **Impressum**

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer.  
Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon 0621 575876, E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de) | Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr (März, Juni, September und Dezember) | Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich. | Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. | Die Schriftleitung behält sich vor eingesandte Beiträge zu kürzen | **Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2 (alt: BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2148390)** | DTP: Friedrich Michael Jerger, E-Mail: [fm.jerger@4all-medien.de](mailto:fm.jerger@4all-medien.de) | Druck: Chroma Druck, eine Unternehmung der Limberg-Druck GmbH, Danziger Platz 6, 67059 Ludwigshafen

## Spenden für die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Landsmannschaft der Donauschwaben –  
Bundesverband e.V.

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01

BIC: GENODES1BBV

Kennwort: Gedenkstätten

**henzel**  
AUTO MOBILE

**Autohaus Henzel Mutterstadt GmbH**



Service



Nutzfahrzeuge  
Service



SKODA  
Service



SSANGYONG



LIGIER  
GROUP

An der Fohlenweide 3 67112 Mutterstadt Tel.: 0 62 34 – 9 26 20  
[www.henzel-automobile.de](http://www.henzel-automobile.de) [info@henzel-automobile.de](mailto:info@henzel-automobile.de)

[www.Reifen-Heilmann.de](http://www.Reifen-Heilmann.de)

Tel. 0621-  
573876

# REIFEN HEILMANN

**Reifen- und Fahrzeugservice**

- PKW-, LKW- und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

Liebe Leserinnen und Leser der  
Donaudeutschen Nachrichten,

zum Jahresende 2024 werde ich mein Büro  
schließen und in den Ruhestand treten.  
Es war mir stets eine Freude, Sie in all den  
Jahren begleiten zu dürfen. Ich wünsche  
Ihnen alles Gute für die Zukunft.

Mit herzlichen Grüßen,  
Friedrich Michael Jerger

# 4ALL MEDIEN

Ihre Satzagentur für Printmedien

Inhaber: Friedrich Michael Jerger

[fm.jerger@4all-medien.de](mailto:fm.jerger@4all-medien.de)  
<http://www.4all-medien.de>

## Zur Information!

Die DonauDeutschen Nachrichten  
können auch im Internet gelesen  
werden.

Wählen Sie

<http://donaudeutsche-speyer.de>  
oder **Google news** und geben Sie  
**Donaudeutsche Speyer** ein, hier  
finden Sie auf der Startseite links das  
Verzeichnis der Ausgaben ab 2008.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn  
die Leser aus dem Ausland von diesen  
Möglichkeiten Gebrauch machen  
würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort  
an Josef Jerger,  
E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de)  
Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

**GILLICH**  
Pumpentechnik

Die Beratung, der Service und die Qualität  
machen den Unterschied!

**Roland Gillich**  
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a  
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und  
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Telefon 06324 80474  
Mobil: 0172 652 9403  
Fax 06324 980848  
E-Mail: [Gillich@t-online.de](mailto:Gillich@t-online.de)  
[www.gillich-pumpentechnik.de](http://www.gillich-pumpentechnik.de)